„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr.
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 239. Freitag, 12. Oktober. 1883.

Das deutsche Handwerk und sein Lehrlingswesen.

Auf dem neulichen Katholikentage zu Düsseldorf wurde gemäß den Ausführungen Windthorsts abgelehnt, für die alsbaldige Einführung obligatorischer Innungen einzutreten, dagegen ein erneuertes Eintreten dafür, daß Lehrlinge nur von solchen Meistern in die Lehre genommen werden dürfen, welche selber einer Innung angehören, und daß mindestens der abgelehnte § 100 e der Gewerbeordnungsvorlage vom 18. Juli 1881 baldigst nachträglich noch angenommen werde, nachdrücklich in Aussicht gestellt. Der deutsche Handwerkerbund war von dieser Aussicht nicht allgemein befriedigt. Seitdem ist am vorigen Sonntag, (30. September) zu Coesfeld ein westfälischer Handwerkertag, auf welchem mit den Handwerksmeistern auch viele Mitglieder des westfälischen katholischen Adels — u. a. der Erbdrost zu Vischering, der Landrath v. Böninghausen und vor allem der Freiherr v. Schorlemer-Alst — erschienen waren, abgehalten worden, auf dem das beabsichtigte Eintreten für die begehrte Reform des Lehrlingswesens mit großer Befriedigung entgegengenommen worden sein soll. Herr v. Schorlemer, der als Berichterstatter über diese Frage auftrat, versicherte, die Lage des deutschen Handwerks sei eine „miserable“, hervorgerufen durch die liberal-ökonomische Weltanschauung. Diese gleiche einer Doppelleiter, hinauf stiegen die Geldleute, hinunter die Armen. Er (v. Schorlemer) sei kein Feind des Kapitals, er wollte, er hätte viel Kapital, und viel Kapital wünsche er auch den Zuhörern. Er sei ein Gegner des Mißbrauchs des Kapitals, ein Gegner der „Freiheit“, mit dem Kapital planlos und herzlos zu arbeiten, also ein Gegner der Freiheit, die Grundstücke zu zersplittern, der Wechselfreiheit, der Gewerbefreiheit. Durch die letztere werde der Handwerker zum Lohnsklaven erniedrigt, besonders dadurch, daß man eine Schneider-, Schuster- und Tischlerwerkstatt errichten dürfe, ohne eine blasse Ahnung von der Praxis zu haben. Verderblich seien da gerade die Konfektionsgeschäfte, in denen man Röcke mit erbärmlichen Nähten, Schuhe mit Pappsohlen kaufe, Dinge, die nicht, wie in alter Zeit, von Generation zu Generation, sondern nicht einmal von Jahr zu Jahr hielten. Solche Zustände seien noch nicht beseitigt, weil die liberalen Prinzipien noch die Machthaber als Beschützer hätten. Schließlich sprach sich die vorherrschende Meinung der Coesfelder Versammlung dahin aus: Die obligatorischen Innungen müßten das Ziel bleiben; aber mit Einem Schlage würde dieses Ziel schon deshalb nicht zu erreichen sein, weil Niemandem unbekannt sei, daß die Reichsregierung obligatorische Innungen nicht wolle. Wenn die Sachen so liegen, suche der praktische Politiker seinem Ideal allmählich näher zu kommen, und ihr erscheine mit Freiherrn v. Schorlemer kein anderer Modus denkbar, als zunächst die Annahme des abgelehnten § 100 e aus dem Regierungsentwurfe zur Gewerbeordnung. Und die westfälische Centrumspresse rühmt nun: „Der Tag von Coesfeld hat das Band gegenseitigen Vertrauens zwischen Centrum und Volk neugekräftigt; wir aber können unseren Vertretern ihre rastlose Sorge und Mühe im Interesse der Wohlfahrt des Volkes lediglich vergelten durch ein mannhaftes Eintreten für sie bei den Wahlen.“

Die vorgetragene Forderung einer „Reform des Lehrlingswesens“ im deutschen Handwerk ist schon alt. In einem Wahlaufruf vom 1. Juli 1881: „An den deutschen Gewerbestand!“, lautete die erste der darin aufgestellten fünf Forderungen: „Wiedereinführung eines geordneten Lehrlingswesens durch Lehrzeit und Befähigungsnachweis.“ Gewiß ist uns das Verlangen nach Fürsorge für eine immer bessere Lehre und immer bessere Zucht unter dem jungen Nachwuchs im deutschen Handwerk an sich sehr sympathisch; allein wir glauben nicht, daß sich durch Zwangsgesetze, wie Windthorst und Schorlemer sie anstreben wollen, irgend etwas Heilsames in dieser Angelegenheit erreichen läßt, und ferner finden wir auch, daß die versuchten Begründungen der aufgestellten Forderung mit allen thatsächlichen Umständen durchaus im Widerspruche stehen.

Die zur Begründung ihrer Forderung von den Deutschkonservativen und dem Centrum aufgestellten Behauptungen vom fortschreitenden Verfall der Kunst und Moral und ehrenhaften Haltung im deutschen Handwerk sind gänzlich — und wir möchten sagen weltkundig — das Gegentheil der Wahrheit. Was die gewerbliche „Kunst“ angeht, so ist in der liberalen Presse schon oft hervorgehoben und näher mit Thatsachen belegt worden, daß die Arbeit in einer ganzen Reihe von Gewerben im Vergleich zur Vergangenheit weit besser, weit geschmackvoller und sogar in nicht wenig Fällen solider und gewissenhafter geworden ist. Wenn dies zugegeben wird — und wir rufen jeden wirklich sachverständigen und vorurtheilsfrei denkenden Mann als Zeugen an —, so muß schon ein Theil solcher Anerkennung selbstverständlich dem Gehülfen- und Gesellenstande zu Gute kommen. Wie sollten die Meister das bessere Produkt gegen früher liefern, wenn sie nicht in der That bessere Unterstützung in ihren Arbeitskräften zur Seite hätten? Unbefangene Stimmen im Auslande — z. B. namentlich auch in Paris — erkennen die von der deutschen Industrie gemachten glänzenden Fortschritte, zum Theil neidvoll seufzend, an. Und schließlich verdienen es auch unsere Lehrlinge gewiß nicht, daß über ihre Haltung und Leistungsfähigkeit so ganz im Allgemeinen der Stab gebrochen wird. Was ihre Ausbildung in technischer Hinsicht anlangt, so giebt es doch unbestreitbar eine große Anzahl, und zwar ganz besonders „moderner“ Meister, die viel mehr Sorge und Hingebung auf die Einlernung und Schulung ihrer Lehrlinge verwenden, als die Kollegen in ehemaliger Zeit; Meister, denen es nicht einfällt, die Jungen zum Laufburschen für die Gesellen und zum Stuben- und Kindermädchen für die Frau Meisterin ausnutzen zu lassen, was bekanntlich in nicht gar ferner Vergangenheit oft genug alles dagewesen. Wir haben in Köln in den letzten Jahren wiederholt „Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten“ gesehen, die wahrlich nicht geeignet waren, zur Unterstützung der Coesfelder Anklagen angezogen zu werden! Und was den Verfall der „Zucht“ und der Geschäftsmoral angeht, so beweist auch hier das in Coesfeld von einem Herrn Uhrmacher Bäumer aus Crefeld angeführte Beispiel von einem schlimmen Uhrmacherlehrling, der wiederholt seinen Meistern aus der Lehre lief, und zwar Uhrmachern und Metzgern, und schließlich sich ohne weiteres als Meister in der Uhrmacherkunst „etablirte, Schulden machte und dann verduftete“, gar nichts. Verkommen und betrügliches „Verdusten“ findet in allen Berufsständen, selbst unter Studirten, unter Offizieren und Geistlichen vereinzelt statt; dagegen helfen auch obligatorische Prüfungen wenig, jedenfalls nicht genug, um für den Schaden des zu weit ausgedehnten Zwanges die wirthschaftliche Gesellschaft zu entschädigen.

Und wie die Klagen über den durch die Gewerbefreiheit bewirkten Verfall der Kunst und der Moral im Handwerk, welche die Forderung in Betreff des Lehrlingswesens begründen soll, mit thatsächlichen Umständen im Widerspruche stehen, so ist auch die betreffende Forderung der Herren Windthorst und v. Schorlemer selbst gänzlich ohnmächtig und werthlos in Bezug

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(25. Fortsetzung.)

„Sie sehen, lieber Herr Oberst, ich bin aufdringlich“, nahm Kühn hierauf das Wort, „doch Sie tragen ja nach dem Sprüchwort vom Teufel, der die ganze Gegend verlangt, selbst die Schuld daran, deshalb zürnen Sie mir nicht, wenn ich es jetzt sogar wage, mich um Ihre finanziellen Verhältnisse zu bekümmern, indem ich mir erlaube, Sie zu fragen, ob vielleicht durch Zufall die Summe, die Ihnen Bremer zuletzt zahlte, sich noch in Ihrem Besitz befindet?“

„Gewiß“, sagte der Oberst, „derartige Gelder pflege ich einem besonderen Kapital zu entnehmen, das mit den Wirthschaftsausgaben und den sonstigen Revenüen nichts gemein hat. Es ist das eine Art Reservefonds“, fügte er lächelnd hinzu, „von dem ich derartige Summen entnehme, und wenn ich sie zurückerhalte, wieder hinzuthue, so daß das eigentliche Stammkapital vollzählig bleibt.“

„Hat Ihnen Bremer nun das letzte Darlehn in Kourant oder in Kassenanweisungen zurückgezahlt?“ fragte Kühn den Oberst.

„So viel ich mich entsinne, den größeren Theil in Kourant und den Rest in Kassenanweisungen, darunter auch einen Hundertthalerschein. Es war ein sächsischer und schon stark abgegriffener, so daß ich Bremer meiner Sicherheit halber ersuchte, seinen Namen darauf zu vermerken, ein Experiment, welches dem Schreibunkundigen so sauer wurde, daß ich herzlich darüber lachen mußte. Uebrigens ist der Schein ja vorhanden und ich kann denselben Ihnen sofort zeigen.“

„Sie würden mich sehr verbinden, Herr Oberst.“

Der alte Herr war bereits an das Cylinderbureau getreten, hatte dort einer schweren eisernen Schatulle die Kassenanweisung entnommen, welche er Kühn überreichte.

„Allerdings schon stark abgegriffen, ein sogenannter Wilder“, sprach dieser, „trotzdem aber möchte ich Sie bitten, Herr Oberst, mir zu gestatten, Ihnen für diesen Schein einen anderen zu geben.“

„Mit Vergnügen“, entgegnete Jener, worauf Kühn dem Oberst einen preußischen Hundertthalerschein gab.

„Sonderbar“, sprach der alte Herr, während der Kriminalkommissar die für ihn so werthvolle Kassenanweisung sorgfältig in der Brieftafel barg, „je mehr ich darüber nachdenke, um so gwisser werde auch ich der Ueberzeugung sein, daß dieser Mensch, dem ich volles Vertrauen schenkte, der Missethäter ist. Fast reut es mich, ihm den letzten Auftrag gegeben zu haben und so der Gefahr ausgesetzt zu sein, ihn noch einmal in meinem Hause zu sehen.

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und fragte, ob der Herr Oberst für den Kommissionär Bremer zu sprechen.

„Nein!“ rief dieser barsch, so daß der Diener, über das mürrische Wesen seines Herrn erschreckt, mehr aus der Thür flog als ging.

Ein Blick des Kriminalbeamten indessen belehrte den alten Herrn, daß er es wohl nicht richtig gemacht habe, und er hatte nichts dagegen einzuwenden, als Kühn dem Diener nacheilte und ihm mittheilte, er möchte Bremer nur heraufkommen lassen, der Herr Oberst habe sich vorhin in dem Namen verhört. Schnell kehrte er wieder ins Zimmer zurück und wenige Minuten reichten hin, den Oberst zu bewegen, Kühn Bremer als einen Wirthschaftsinspektor Wilcke vorzustellen. Noch einmal bat der Beamte den Oberst dringend, in seinem Benehmen gegen Bremer der Sache halber nichts zu ändern und gleich darauf trat der Erwartete nach einem leisen bescheidenen Klopfen, dem das laute „Herein“ des Obersten folgte, in das Zimmer.

Bremer war eine stattliche Erscheinung. Wohl sechs Fuß groß, von kräftiger, gedrungener Gestalt, und der Schmerbauch deutete zur Genüge an, daß er in seiner Weise zu leben verstand. Das Gesicht machte jenen bieder-intelligenten Eindruck, wie man ihm so häufig bei Leuten seines Gewerbes begegnet. Nur die Augen deuteten auf eine gewisse Verschmitztheit, während das spärliche, bereits graue Haar, das in einem Halbkreis die mächtige Glatze umgab, auf das reifere Alter seines Besitzers deutete.

Mit einer höflichen, linkischen Verbeugung blieb er an der Thür stehen, die Einladung des Obersten, näher zu treten, erwartend. — Doch trotz der scheinbaren Demuth schweiften seine Blicke unstät in dem Gemach umher und hafteten, wenn auch nur eine Sekunde, durchbohrend auf Kühn, welcher so theilnahmslos, als ob dieser Besuch ihn nichts anginge, Bremer anschaute.

„Nun, weshalb kommen Sie nicht näher?“ rief der Oberst. „Sie brauchen sich hier gar nicht zu geniren, denn das Geschäft, das Sie herführt, geht vielleicht auch diesen Herrn an, mit dem ich Sie bei der Gelegenheit gleich bekannt machen will.“

„Herr Inspektor Wilcke. Herr Kommissionär Bremer!“ fügte er vorstellend hinzu. „Sie müssen nämlich wissen, lieber Inspektor, daß man hier auf der einsamen Scholle gezwungen ist, sich eine Art Hofagenten zu halten und als solcher hat mir Herr Bremer schon Jahre lang gute Dienste geleistet. Sollte ich einmal abwesend sein, so dürfen Sie sich, was Einkäufe anlangt, immer bei ihm Rath holen und Sie können überzeugt sein, daß dieser wackere Mann mein Interesse wie sein eigenes wahrnimmt.“

Während Bremer auf alle diese Komplimente mit linkischen Verbeugungen antwortete, blickte Kühn mit Wohlgefallen auf seinen früheren Regimentskommandeur, der die Rolle mit einer Virtuosität spielte, wie er sie ihm niemals zugetraut hätte. (Fortsetzung folgt.)

auf den vorschwebenden Zweck. Einestheils würden die größeren und bessergestellten Gewerbtreibenden sich gewiß nicht bewogen sehen, wegen des Verbots, außerhalb der Innung „Lehrlinge“ zu halten, den für sie lästigen Innungen beizutreten, da es ihnen leicht werden würde, ihre bisherigen Lehrlingskräfte durch freie „jugendliche Arbeiter“ zu ersetzen, und anderntheils würde die Ausbildung des Handwerker-Nachwuchses nur darunter leiden können, wenn die größeren und ausgebildeteren Meister von der Lehrlingsbildung mehr zurückgedrängt würden. Und sofern die bessere Lehrlingsbildung für viele der Coesfelder Meister wohl nur ein Vorwand und die eigentliche Absicht vielmehr die ist, wie Herr v. Schorlemer schon durchblicken ließ, die „Konfektionsgeschäfte“ und wohl überhaupt die verhaßte Konkurrenz der fabrikmäßigen Herstellung von Handwerkswaaren wieder zu beseitigen, so sollten dieselben doch endlich begreifen, daß dieses Ziel durch einen Gesetzesparagraphen wie den vorgeschlagenen doch heutigen Tages niemals mehr zu erreichen sein würde. Das Höchste, was sich durch ein anders gefaßtes Zwangsgesetz für Meisterprüfungen als Bedingung jedes selbständigen Handwerksbetriebes erreichen ließe, wäre offenbar nur das, daß die Konfektionsgeschäfte dann hinfort bloß von kapitalbesitzenden „Meistern“ errichtet und betrieben werden könnten, was für die verhaßte Konkurrenz derselben doch ohne alle Bedeutung bleiben würde. Es ist eben unmöglich, den natürlichen Fortschritt in der Verwohlfeilerung der Produktion durch erweiterte Arbeitstheilung noch mittels Zwangsgesetze zu hemmen. Fragen wir doch nur Herrn Bäumer-Krefeld, der den Herrn v. Schorlemer so eifrig unterstützte, wie viel selbstgemachte Uhren er in seinem Leben wohl schon verkauft hat. Vielleicht — nicht eine einzige. Alle unsere deutschen Uhrmacher vertreiben nur die Erzeugnisse der fabrikmäßigen Großindustrie des Jura oder des Schwarzwaldes. Und diese fremdländische Großindustrie hat das deutsche Uhrmacher-Handwerk nicht geschädigt, sondern liefert einer weit größeren Anzahl handwerksmäßiger Uhrmacher in Deutschland ihren Lebensunterhalt, als ohne jene Großindustrie, wenn jede Werkstatt ihre Uhren noch selber machen müßte, jemals in Deutschland hätte leben können. Es verhält sich damit gerade so, wie mit den deutschen Arbeitern in der Textil-Industrie, die um weit mehr als die Hälfte zusammenschmelzen müßte, wenn die Mühlenwerke der mechanischen Spinnereien jemals wieder dem Spinnrade könnten den Platz räumen müssen. Das eben ist das Traurige an der Handwerker-Agitation unserer Reaktionären, der Herren vom Centrum und von den Altkonservativen in gleicher Weise, daß sie alles Heil auf dem Wege des Rückschritts, der Verschlechterung und Vertheuerung der Arbeit, statt auf dem des Fortschritts, d. h. der intelligenten Naturbeherrschung und Arbeitsersparniß zu suchen lehren.

Unseres Theils sind wir wahrlich nicht darauf aus, die „Isolirung der Handwerker“ zu fördern und ihr engeres Zusammenstehen, wie die Centrumspresse uns unterschiebt, zu fürchten und zu hassen. Im Gegentheil. Seit Jahren sind wir, im Anschluß an die Anregungen des Abgeordneten Miquel, damaligen Bürgermeisters von Osnabrück und jetzigen Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M., eingetreten für die Bildung „freier Innungen“, d. h. von Genossenschaften, beauftragt mit der Selbstverwaltung der staatlichen Gewerbepflege und des gewerblichen Gemeininteresses. Nach unserer Auffassung bedarf es dabei durchaus nicht der ängstlichen Unterscheidung von Handwerk und Fabrik, da die freie Innung wohl am besten gedacht wird als eine „freie Vereinigung selbständiger Fabrikanten und Handwerker“, für das gemeinsame Interesse an einer lebendigen und fortschrittsfähigen deutschen Gewerbeordnung. Wir geben uns nicht dazu her, dem Neid der bedrängten Kleinmeister zu schmeicheln und lügenhafter Weise von solcher Vereinigung eine Hemmung der ferneren Ausbreitung der Großindustrie in Aussicht zu stellen; wir wissen und sagen laut, daß das ein unmögliches Ziel ist; aber wir wollen danach streben und halten die Erreichung für möglich, daß der gewerbliche Fortschritt dem Wohlstand aller Theile zu Gute komme, den Lohnarbeitern sowohl wie den mit Kapital ausgerüsteten Unternehmern. Wir vertrauen, daß die Lügen auf praktischem Boden kurze Beine haben und daß alles Laufen und Schreien dem Centrum und den Konservativen schon bald nichts mehr helfen wird, daß vielmehr die Handwerker bald erkennen werden, wo nur verderbliche Schmeichler und wo auf der anderen Seite ehrliche Freunde ihnen die Hand entgegenstrecken! (Köln. Ztg.)

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. Oktober. (Umschwung in der Stimmung der Reichslande.) Die jüngsten Vorgänge in Frankreich haben der deutschen Sache in Elsaß-Lothringen eine unverhoffte Unterstützung gebracht. Die sich immer mehr vordrängende Herrschaft der radikalen Elemente, das pöbelhafte Verhalten der Pariser dem König von Spanien gegenüber, die Unbeständigkeit und die fortwährenden Krisen in den maßgebenden Regierungskreisen, die Verschlechterung der finanziellen Lage und nicht wenig auch der mehr und mehr hervortretende feindliche Sinn gegen alle religiösen Gefühle haben die Sympathien für Frankreich in einem großen Theile der elsaß-lothringischen Bevölkerung, selbst in den höheren Kreisen, erheblich erschüttert. „Dazu kommt nun noch — so wird der M. Z. aus den Reichslanden geschrieben — daß die französischen Geschäfte, Etablissements u. s. w. darunter die dem Staate gehörigen, angefangen haben, diejenigen Elsaß-Lothringer zu entlassen, welche nicht für Frankreich optirt haben. Es ist dies eine sehr beträchtliche Anzahl, da die hiesigen Beziehungen zu Frankreich, namentlich in kommerzieller Hinsicht, immer noch recht bedeutende sind, und daher viele junge Leute aus dem Elsaß und aus Lothringen in Frankreich Stellung gefunden haben. Es rächt sich jetzt, daß man den Anschluß an Deutschland zu suchen unterlassen hat. Die Zahl der aus Frankreich Zurückkehrenden mehrt sich beständig, und vielen von ihnen fällt es jetzt schwer, hier ein Unterkommen zu finden.“

* — (Entwurf eines Aktiengesetzes.) Die „Prov.-Corr.“ sagt am Schluß eines Artikels über den neuen Entwurf eines Aktiengesetzes, nachdem der Inhalt desselben angegeben worden:

Der Gesetzentwurf entspricht den Anforderungen, welche die freie Entfaltung der wirthschaftlichen Kräfte an die Gesetzgebung stellen durfte, aber auch den Bedingungen, von denen das wirthschaftliche Leben einer gesunden Nation getragen sein muß; es gilt, die Freiheit der Bewegung nicht ausarten zu lassen zu einer Beeinträchtigung und Vergewaltigung des Publikums und zu einer moralischen und wirthschaftlichen Schädigung des gesammten Volkslebens. Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt, wo sich überall in Handel und Industrie der Trieb zu neuem Aufschwung zeigt und sich die Lust zu neuen Unternehmungen regt, dürfte geeignet sein, mit gesetzgeberischen Maßregeln vorzugehen, von denen zu hoffen ist, daß sie die früheren Auswüchse verhindern, aber auch das tief erschütterte Vertrauen in die Aktiengesetzgebung von Neuem beleben und so dem wirthschaftlichen Leben zum Vortheil gereichen werden.

* — (Postalisches.) Nachdem eine Oberpostdirektion entschieden hatte, daß einer gegen das ermäßigte Porto zu befördernden Drucksachensendung Briefmarken nicht beigelegt werden dürfen, eine solche Anlage vielmehr die Sendung von der Beförderung ausschließe, hat auf erhobene Beschwerde das Reichspostamt bestimmt, daß im innern deutschen Verkehr das Beifügen einer Briefmarke zu einer in Rede stehenden Sendung allerdings erlaubt sei und somit keinen Grund der Ausschließung von der Beförderung biete. Für den Buchhandel ist diese Bestimmung von besonderer Bedeutung. Da sogar Rechnungen den unter Band zu befördernden Schriften ohne besordere Portoerhebung beigefügt werden können, so war es in der That unerfindlich, weshalb Briefmarken eine Ausnahme machen sollten.

* — (Die Frage wegen Einführung eines allgemeinen Buß- und Bettages.) Ende 1879 hatte die preußische Generalsynode die Anträge angenommen. „1) die Generalsynode wolle in Uebereinstimmung mit den Eisenacher Beschlüssen und dem Antrage des Oberkirchenraths Folge gebend, anerkennen, daß die Verlegung des bisherigen Buß- und Bettages sowohl in landeskirchlichem, als nationalem Interesse wünschenswerth sei, und daß der Freitag der letzten Woche des Kirchenjahres als der am besten geeignete Tag erscheine; 2) das evangelische Kirchenregiment ersuchen, unter der Voraussetzung, daß die angebahnte Verständigung, besonders mit den norddeutschen Kirchenregierungen zum Abschluß gelange und für den in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Bußtag der staatliche Schutz in dem bisherigen Umfange garantirt werde, die thunlichst allgemeine Einführung anzubahnen.“ In Folge dessen machte der evangelische Oberkirchenrath in Berlin den übrigen Kirchenregierungen den Vorschlag, den allgemeinen deutschen Bußtag auf den letzten Freitag des Kirchenjahres anzusetzen. Wie jetzt verlautet, haben nur die norddeutschen Kirchenverwaltungen zustimmende Erklärungen abgegeben, wogegen der in Rede stehende Vorschlag bei den süddeutschen Kirchenbehörden und Regierungen, insbesondere bei der baierischen Regierung keinen Anklang gefunden hat. Es soll deshalb in neuerer Zeit in Vorschlag gekommen sein, zunächst für ganz Preußen einen gemeinsamen Bettag einzuführen und denselben auf den 1. November festzusetzen.

* **Hannover**, 11. Oktober. (Jugendspiele.) In der Versammlung des nordwestdeutschen Zweigvereins für höhere und mittlere Mädchenschulen, welche kürzlich hier abgehalten wurde, sprach Herr Schulvorsteher Habenicht aus Bremen über Jugendspiele. Er führte aus, daß die körperliche Ausbildung in unseren Mädchenschulen allzu sehr vernachlässigt würde. Gewisse gesellschaftliche Uebelstände beeinflussen die Mädchen sehr nachtheilig, so der zu frühe und häufige Theaterbesuch, die Kindergesellschaften mit ihrem Aufwande an Toiletten und Naschereien, die Tanzstunden und die daran sich anschließenden Kinderbälle. Dadurch wird das Interesse an geistiger Arbeit abgestumpft, die Lust am Lernen genommen. Gegen diese Uebelstände muß die Schule ankämpfen. Sie kann es am besten durch die Einführung des Spielens. Die Erfahrung lehrt, daß ein durch frohe Spielbewegung frisch erhaltener Körper weit weniger geneigt ist zur Aufnahme auch sittlicher Schäden, als ein durch Ruhe, Sitzen und dadurch entstehende Stockung des Blutes dazu prädisponirter Körper. Dann aber dient das Spiel auch dazu, dem Kinde die Elastizität des Geistes zu bewahren und dadurch Fähigkeit und Interesse weit über die Schulzeit zu erhalten. Die Bewegung, welche das Spiel bietet, stärkt und erfrischt und giebt zu geistiger Arbeit die nöthige Kraft. Die stete Beschäftigung mit den Wissenschaften bildet gewissermaßen eine Kruste um das Kindesleben, diese durchbricht das Spiel. Die Meinung des Redners geht nun dahin, daß die Schule die Sache in die Hand nehmen soll, etwa unter Beihülfe der älteren, auch früheren Schülerinnen. Bei Auswahl der Spiele folge man möglichst der Neigung der Kinder. Der Spielplatz sei nicht allzu weit von der Schule entfernt, möglichst schattig und den Blicken der Vorübergehenden nicht ausgesetzt. Anzustreben ist, daß die dem Spiele gewidmeten Stunden wie Schulstunden zu behandeln und den leitenden Kräften zu honoriren sind. Aus der sich an diesen Vortrag anschließenden Debatte heben wir die Bemerkung des hiesigen Turnlehrers Thiele hervor, daß ein wirklicher Segen der Spiele erst von Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in den Mädchenschulen erwartet werden könne. Der Direktor der hiesigen höheren Töchterschule I, Herr Dr. Meyer, theilte mit, daß von 730 Schülerinnen seiner Schule 550 turnten. Da die Schülerinnen der oberen Klassen vom Turnen ausgeschlossen sind, so nehmen sämmtliche Schülerinnen am Turnunterricht Theil. — Die in der Versammlung durch diesen Vortrag gegebenen Anregungen verdienen wohl die weiteste Verbreitung.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Oktober. (Der neue Kriegsminister.) Campenon hat heute sein Amt angetreten. Derselbe, ein eifriger Gambettist, war im November 1882 von Gambetta bereits als Kriegsminister in das „große Ministerium“ berufen worden. Damals schon 60 Jahre alt, trat er nach dem Sturze des Kabinets am 31. Januar 1882 in Disponibilität. Im Jahre 1851 protestirte Herr Campenon als Generalstabskapitän gegen den Staatsstreich. Er wurde in Folge dessen entlassen und nach Afrika verbannt, wo er dem Bey von Tunis bei der Organisation des Heeres Dienste leistete. Bei Beginn des Krimkrieges wurde er begnadigt und trat in die Armee wieder ein. Während des Feldzuges 1870/71 stand er als Oberstlieutenant bei der Meuse-Armee. Nach dem Friedensschluß wurde er Generalstabschef des Corps Clinchant in Lille, erhielt 1875 eine Brigade und wurde 1878 Divisionsgeneral. Der neue Kriegsminister soll in seiner Weise ein tüchtiger Soldat sein, war jedoch abenteuerlichen Unternehmungen seiner Zeit gern zugänglich, wie u. A. auch aus der Rolle hervorgeht, welche er in dem kurzen, aber „großen Ministerium“ nach den Plänen Gambettas zu spielen sich geneigt zeigte. Die Radikalen eröffnen bereits den Feldzug gegen ihn.

Britisches Reich.

* (Frauenstimmrecht.) Der Führer der englischen Konservativen, Sir Stafford Northcote, setzt seine Agitationsreise in Irland fort. Am Freitag empfing er in Belfast eine Deputation von Damen, welche ihn baten, seinen Einfluß für die Ausdehnung des Wahlrechts der Frauen geltend zu machen. Sir Stafford erwiderte, er habe lange die Anschauung festgehalten, daß eine Aenderung in dem Prinzipe des Repräsentationssystems nicht wünschenswerth sei; wenn aber dem Lande eine Aenderung aufgezwungen und das Wahlrecht allgemein würde, so müßten die diesbezüglichen Ansprüche der Frauen in Erwägung gezogen werden.

Amerika.

* (Versetzung in den Ruhestand. — Aus Peru.) Wie aus Washington berichtet wird, hat sich General Sherman, dessen Versetzung in den Ruhestand gesetzlich erst am 8. Februar 1884 in Kraft treten würde, entschlossen, den Oberbefehl über das Heer schon jetzt an General Sheridan zu übergeben, um sich in das Privatleben zurückzuziehen. Als wahrscheinlicher Nachfolger Sheridans in dessen Kommando wird Generalmajor Pope genannt. — Die in Lima erscheinende Zeitung „El Commercio“ meldet, General Lynch, der Befehlshaber der in Peru stehenden chilenischen Armee, habe dem chilenischen Kommandanten in Lima Befehl ertheilt, sich zum Abmarsch bereit zu halten, damit die Truppen des Generals Iglesias in die Stadt einziehen können. Es heißt indessen, daß die chilenischen Truppen in der Nähe von Lima bleiben werden, bis die Regierung des Generals Iglesias fest begründet sein wird.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Minden**, 10. Oktober. (Grubenunglück.) Auf Zeche Meißen bei Minden, welche vor einigen Jahren so zahlreiche Opfer kostete, ist heute wieder ein beklagenswerther Unfall passirt. Der Steiger Dreyer wurde nämlich durch Sturz von Kohle oder Gestein so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach dem hiesigen Krankenhause geschafft werden mußte, wo er in Lebensgefahr darniederliegt.

Hameln, 9. Oktober. (Viehmarkt.) Zum heutigen Viehmarkt waren 105 Pferde, 172 Stück Hornvieh und 968 Stück Schweine angetrieben. Für Schweine wurden anfänglich mäßige Preise gefordert, welche sich jedoch bei reger Entwickelung des Geschäfts bedeutend steigerten. Bei den auswärtigen Händlern hat der Ankauf von Schweinen am hiesigen Platze den Verkauf in den meisten Fällen überschritten. Der Pferde- und Rindviehhandel war flau. (H. C.)

* **Versmold**, 9. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Der gestrige Tag verlief der hiesigen Bevölkerung als ein Festtag. Er galt einer höchst seltenen Feier: der goldenen Hochzeit des Kommerzienrath C. W. Delius und Frau geb. Hertel. Wer unser Städtchen kennt, weiß, daß ein Hauptinteresse desselben an der Firma C. W. Delius u. Co. hängt, die es verstanden hat, die alte Segeltuchfabrikation des Ländchens auf die jetzt geforderten Grundlagen und gegen jede fremde Konkurrenz sicher zu stellen. Nachdem die städtischen bezw. ländlichen und kirchlichen Deputationen das Jubelpaar begrüßt und beschenkt, traten die fremden Vertretungen, so auch die der Osnabrücker Loge, vor, welche auch an dem großen Festmahle Theil nahmen, dessen Abhaltung

im Hause des Jubelpaares nicht möglich war und deshalb in einem großartigen Segeltuche hinter demselben vor sich ging. Während die engere Familie und die Deputationen in diesem Zelte tafelten, wobei vortreffliche Toaste durch den Jubilar, Pfarrer Weidener, die Ortspfarrer u. s. w. ausgebracht wurden, feierten die Arbeiter der Delius'schen Spinnerei und Weberei in einem großen benachbarten Lokal diesen Tag, den das Jubelpaar, namentlich aber der Jubelgreis, in voller Frische bei 76 Jahren erlebte. (Rh.-Wf. Z.)

Vermischtes.

* **Lingen**, 9. Oktober. (Krammetsvögel) werden jetzt in großer Menge gefangen und sie sind für manchen Landmann ein netter Nebenerwerb. Früher wurde die Beute an einen ansässigen Händler verkauft; jetzt ziehen fremde Aufkäufer durch die Bauerschaften und zahlen hohe Preise. Die Vögel werden jetzt en masse nach Frankreich und England verschickt.

* * *

Quakenbrück, 9. Oktober. (Lachsfang.) Wie man dem „Versenb. Kreisbl." berichtet, dürfte sich der Lachsfang diesmal zu einem recht ergiebigen für den hiesigen Fischereipächter gestalten. Bislang wurden ca. 100 kg gefangen, und da voraussichtlich der hohe Wasserstand der Hase noch längere Zeit konstant bleibt, könnte inzwischen noch mancher Fisch gefangen werden. Der junge Lachs, wovon im vorigen Jahre je 5000 Stück in die Lager Hase, Ueberfallshase und in die Mühlenhase gelangten, und im Laufe dieses Sommers wieder 5000 Stück in die sogenannte Mühlenhase gesetzt wurden, gedeiht vortrefflich; namentlich geben davon die zweijährigen, die vielfach in dem Hasefluß angetroffen werden, ein beredtes Zeugniß. „Hoffentlich rückt man auch bald der Zeit näher, wo man diesen Fisch, der augenblicklich in die auswärtigen Hotelküchen wandert, hier am Platze im Anschnitt bekommen kann."
(Osn. Ztg.)

* * *

* **Aus der Schweiz.** (Hotelbrand.) Der Schaden, welcher durch den Brand des Gießbachhotels entstanden ist, beläuft sich gegen eine Million; das bis auf den Grund niedergebrannte Gebäude war um 650,000 Fr. versichert, das Mobiliar, von dem aber ein Theil noch gerettet werden konnte, um 300,000 Fr. Das Hotelpersonal war bereits entlassen, der Telegraphendienst eingestellt, darum konnte auch nicht rechtzeitig um Hülfe nachgesucht werden. Auch der Amtsbezirk Interlaken ist vom Unglück betroffen, da nach dem neuen Gesetze der Amtsbezirk mit 20, die Gemeinde mit 10 Prozent der Versicherungssumme haftet. Es heißt, das Feuer sei durch unvorsichtiges Feuern entstanden. — Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man hierüber aus Interlaken: Der Gießbach, der aus einer Höhe von 290 m in vielen Stufen zum Brienzer See abstürzt, war vor 50 Jahren noch fast unzugänglich und mehr berühmt als bekannt. Ein Schulmeister Kehrli, der dort ein Häuschen hatte, begann damals Wege zu bahnen und das großartige Schauspiel der Wasserfälle den Reisenden zu erschließen. Seit 1853 ließen die Herren von Rappard, die eigentlichen Reisepioniere des Berner Oberlandes, es sich angelegen sein, auch diese Oertlichkeit für den Fremdenverkehr bequem und behaglich einzurichten. So entstand an Stelle des Schulmeisterhäuschens ein stattlicher Gasthof, der heute noch als Pensionshaus im Hintergrunde steht. Vor 10 Jahren aber errichteten die Gebrüder Hauser im Vorgrunde, gerade den Fällen gegenüber, auf einer Höhe von 112 m über dem Brienzer See das neue Gießbachhotel. Dieses prachtvolle, in maurischem Stil aufgeführte, auf das Bequemste eingerichtete und seit 1875 während der Sommerzeit von Tausenden von Reisenden besuchte Gebäude ist gestern früh der Raub einer Feuersbrunst geworden. Vermuthlich trägt eine Fahrlässigkeit beim Einheizen die Schuld. Fremde waren nicht mehr dort, auch das Dienstpersonal bereits entlassen und der Telegraph außer Thätigkeit gesetzt. Da es gestern früh zudem sehr neblig war und stark regnete, hat man in Brienz und den andern Orten am See den Feuerschein erst bemerkt, als das Gebäude schon in hellen Flammen stand, so daß die herbei geeilten Löschmannschaften nur noch das alte Pensionshaus vor der Einäscherung schützen konnten. Der Schaden wird auf 1 Million Franken geschätzt.

Der Ausfall der diesjährigen Ernte in der Provinz Westfalen.

1) Regierungsbezirk Münster: Die diesjährige Ernte steht qualitativ und quantitativ gegen die des Vorjahres zurück und kann nur als im allgemeinen befriedigend bezeichnet werden. Roggen durchweg im Stroh kurz, hat aber reichlichen Körnertrag geliefert; qualitativ durch den anhaltenden Regen in der letzten Hälfte des Juli sehr gelitten. Weizen gleichfalls gering im Stroh, in den Körnern befriedigend, stellenweise gut, auch qualitativ durchschnittlich befriedigend. Hafer durchweg in Quantität und Qualität mittelmäßig, theilweise ganz mißrathen. Gerste quantitativ und qualitativ mittelmäßig. Buchweizen befriedigend, stellenweise gut. Steck- und Runkelrüben unter einer halben Mittelernte. Bohnen, Erbsen, Mengekorn theils ganz mißrathen, theils mittelmäßig. Die Heuernte beim ersten Schnitt in Folge der Trockenheit sehr gering, der zweite Schnitt durchgehend gut. Kartoffeln und Obst vorzüglich gerathen und versprechen einen sehr reichlichen Ertrag. Ackerbestellung sehr gefördert und stellenweise mit der Einsaat begonnen. Kornpreise sind gestiegen.

2) Regierungsbezirk Minden: Ertrag des Roggens hat die Erwartungen fast überall übertroffen und kann im Allgemeinen als ein guter bezeichnet werden, wenn auch stellenweise ein Auswachsen desselben im größern Maße stattgefunden. Weizen und Gerste giebt nur in einigen Kreisen eine Mittelernte; in den meisten bleibt der Ertrag weit hinter dem Mittel zurück. Hafer fast durchgängig schlecht; Buchweizen verspricht guten Ertrag. Der Strohertrag ist bei allen Fruchtgattungen ein sehr geringer. Kartoffeln versprechen durchgehend in Quantität und Qualität einen sehr guten, stellenweise ganz außergewöhnlichen Ertrag. Die Obsternte fällt in allen Orten sehr reichlich aus. Klee, Luzerne, Esparsette geben noch im zweiten Schnitt leidlichen, stellenweise guten Ertrag. Steckrüben, Runkelrüben und Zuckerrüben stehen vereinzelt recht günstig. Die Grummeternte wird fast überall in Qualität und Quantität als eine gute bezeichnet. Im Ganzen betrachtet, kann die diesjährige Ernte als ein gute Mittelernte bezeichnet werden. Mit der Winterbestellung ist bei sehr günstigem Wetter stellenweise schon begonnen worden.

3) Regierungsbezirk Arnsberg: Die Ernte ist durch die gerade in die Erntezeit fallende Regenperiode geschädigt worden, ebenso hat die Heuernte besonders in den Gebirgsthälern gelitten. Hackfrüchte, besonders Rüben und Kartoffeln, versprechen ausgezeichnete Ernte. Das Obst, welches reichlich vorhanden, ist gut ausgereift. Die Ernte der Halmfrüchte in den gebirgigen Kreisen kann im Allgemeinen als eine gute bezeichnet werden.

Berliner Kurse vom 11. Oktober.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	102,20	4½ % Brem. 74er Anl.	—,—
4½ % Preuss. kons. „	102,75	4 % „ „ 80er „	101,25
4 „ „ „ „	101,90	4 „ Bad. Präm. „	130,90
3½ „ Staatsschuldsch.	99,—	4 „ Baier. „ „	132,40
4 „ Ostpr. Pfdbr.	101,—	Braunschw. 20 Thlr.-Loose	98,10
3½ „ Pomm. „	92,40	3½ % Köln-Mind. Loose	125,60
4 „ „ „	101,60	Kurhess. 40Thlr.- „	294,—
4½ „ „ „	—,—	Meining. 4 „ „	28,40
4 „ neue Posen. „	100,87	3 % Oldenburger „	148,30
„ Westfäl. „	101,30	3½ % Preus. Prämien-Oblig.	138,75
4 „ Westpreuss. „	100,90		
4 % Rhein.-Wstf Rtnb.	100,90		

Ausländische Fonds.

4½ % Oesterr. Silberrente J/J.	67,10	5 % Russ. Bodenkred. Pfandbr.	85,10
4½ „ „ Papierrente M/N	—,—	5 „ Gömörer „	101,30
4 „ „ Goldr.	84,70	5 „ Ital. Rente	90,75
5 „ „ 60r Loos.	117,80	7 „ Jersey City	—,—
Oesterr. 64er Loose	310,—	7 „ New-Yorker	—,—
5 % Russ. Stieglitz VI. Ser.	82,—	6 „ „ „	—,—
5 „ „ 62er Anl.	86,40	4 „ Raab-Grazer Präm	93,90
5 „ „ 71er „	86,75	8 „ Rumän. Anl.	108,50
5½ „ „ 75er „	79,60	6 „ „ „	103,25
4 „ „ 77er „	92,70	5 „ „ „	98,40
4 „ „ 80er „	71,45	5 „ „ Amortisations Anleihe	93,60
5 „ „ III Orient. Anl.	56,15	4½ % Schwed. 75er Anl.	—,—
5 % Russ. Prämien 66	129,60	6 % Ung. Goldrente	101,90
		4 „ „ „	74,—

Bankaktien.

Berg.-Märk. Bank	117,10	Köln. Wechslerbank	93,75
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank	88,50	Leipz. Disconto-Ges.	106,50
Bremer Bank	108,90	Oesterr. Kreditanstalt	491,—
Deutsche Bank	147,25	Preuss. Bodenkreditb.	100,—
Disconto-Gesellschaft	190,—	„ Hyp. Akt.-Bk.	91,—
Essener Creditanstalt	97,20	„ Hypoth.-Vers. Ges.	91,50
Gothaer Grundkr.-Bank	69,50	Reichsbank	150,80
„ „ junge	78,60	Schaffhausen. Bankv.	92,40
Hannover'sche Bank	112,25	Westfälische Bank	96,75

Eisenbahn-Stammaktien.

Aachen-Mastricht	56,40	Mainz-Ludwigshaf.	112,10
Bergisch-Märkische	—,—	Oberschlesische	272,60
Bresl.-Schwdn.-Freib.	117,75	Oesterr. Staatsb.	538,—
Dortmund-Enschede	67,10	„ Südb. (Lomb).	258,—
Gal. C. Ludwb. (gar)	122,60	Rechte Oder-Uferb.	193,25
Gotthardbahn	103,40	Rheinische	165,70
Kronpr. Rudolf (gar.)	70,80	Russ. St.-B. (5 % gar)	123,25

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

4 % Aachen-Mastricht	96,75	4 % Elisab. Westb. Goldpr. steuerfrei	91,70
4½ % Bergisch-Märk. I. u. II. Ser.	103,—	4½ % Gal. Karl-Ludwb.	83,75
3½ „ do. La. C.	93,75	3 „ Oester. Staatsb. 500 fs.	387,75
4½ „ do. IV. und V. Serie	—,—	3 „ do. v. 1874	381,25
4½ „ do. VI. Ser.	104,10	5 „ do.	105,30
4½ „ do. VII. und VIII Serie	102,90	3 „ do. Süd-Bahn 500 fs.	291,25
5 „ do. IX. Serie	103,10	5 „ do. Sdb. (gar.)	102,80
4½ „ Braunschweig.	—,—	5 „ Rudolfsb. III. E.	86,—
4½ „ Köln-Mind. III. S.	102,75	5 „ Ung. Ostb. (Silb.)	77,50
4 „ „ „ IV. u. V. Serie	101,—	5 „ „ „ (Gold)	96,20
4½ „ „ „ VI. B.	102,90	5 „ Warsch.-Wiener III. E.	102,25
4½ „ Magdb.-Halb.	102,90	5 „ do. VI. „	100,—
4½ „ Rheinische	102,75	5 „ Gotthardtb. I. „	102,—

Hypotheken-Certifikate.

4½ % Braunsch.-Hann.	101,50	5 % Prss. Centr. Bdnc. rzb. 100	104,50
4 „ „ „ „	98,40	5 do. rzb. 110	114,25
4½ „ Deutsche (Berlin)	102,50	4½ „ do. „ 100	103,40
4 „ do.	99,—	4½ „ Preuss. Hypoth. Pfdbr. rzb. 120	108,60
5 % „ do.	104,20	5 „ do. „ 110	109,—
5 „ Gothaer Präm. I	118,60	5 „ do. „ 100	102,—
5 „ „ „ II	115,60	4½ „ do. „ 100	101,50
4½ „ „ rzb. 110	105,—	4½ „ Preuss. Hypoth. V. A. G. Certific.	101,80
4 „ „ „ 100	96,70	5 „ Stettiner Nat. Hyp. rzb. 100	100,70
4½ „ Meininger	101,25	4½ „ do. „ 110	103,90
4 „ „ Präm.	—,—	4½ „ Schwedische	101,70
5 „ Preuss. Bodencr. V. u. VI. Ser.	118,30		
„ Preuss. Bodencr. rzb. 110	110,60		
5 „ do. III „ 100	100,70		
4 „ do. „ 100	98,20		

Industrielle Gesellschaften.

Aachen-Höngener	44,—	Harpener Bergwerke	112,50
Bochumer Gussstahl	104,—	Hibernia „	103,25
Bonifacius Bergwerk	78,50	Hörder Hütten. conv.	96,—
Borussia „	149,25	Königs- u. Laurah.	130,80
Donnersmarkhütte	68,—	König Wilhelm	37,80
Dortm. Union St. Prior.	97,10	Louise Tiefbau	52,60
Egestorff's Salzwerke	106,70	Nordd. Lloydaktien	134,50
Gelsenkirchen	123,70	Ravensberg. Spinnerei	134,60
Georg Marienh. St. Act.	83,—	Sächsische Maschinen	128,—
Hannov. Masch.	—,—	Vorwärts, Bielef. Spinn.	118,50
do. St. Prior.	86,75	Westfäl. Drahtindustrie	118,—
Harkort Bergwerke	67,50	Westf. Union St. Prior.	67,—

Wochenmarktbericht.

* **Paderborn**, 9. Oktober. Erbsen per 100 Kilo 24,—. M. Bohnen 26,—. Linsen 36,—. Kartoffeln 3,60. Stroh 3,80. Heu 5,70. ½ Kilo Rindfleisch 0,65. Schweinefleisch 0,65. Kalbfleisch 0,50. Hammelfleisch 0,60. Speck 0,90. Butter 1,10. Schock Eier 3,40.

Neueste Nachrichten.

* **Bern**, 11. Oktober. Auch der Staatsrath von Neuenburg hat die Führer der Heilsarmee, Miß Booth und Edward Becket, ausgewiesen und droht, gegen jeden Fremden mit Ausweisung vorzugehen, der Versammlungen der Heilsarmee veranstalte.

* **Kopenhagen**, 11. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gemeinschaftlich mit der dänischen Königsfamilie sowie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales um 11 Uhr aus Fredensborg hier eingetroffen. Die Herrschaften fuhren, allenthalben von lebhaften Zurufen begrüßt, in offenen Wagen durch die reichgeschmückte Stadt zu dem Hafen, wo dieselben von den Spitzen der Hofgesellschaft und den Behörden empfangen wurden. Nachdem die aufgestellte Ehrenkompagnie besichtigt war, wurde um 12 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Derschawa" ein Frühstück eingenommen, nach dessen Beendigung — gegen 1 Uhr — das russische Kaiserpaar die Rückreise nach Kronstadt antrat. Die Kriegsdampfer „Cesarevna" und „Europa" geleiteten die kaiserliche Yacht. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen am Montag ab.

* **Paris**, 11. Oktober. Der „Figaro" bezeichnet als die Hauptschwierigkeit bei Regelung der Tonkingfrage, daß China die nördlichen Provinzen Tonkings annektiren wolle, während Frankreich die Unabhängigkeit der Bevölkerungen in der neutralen Zone zu erhalten bestrebt sei.

* **Madrid**, 11. Oktober. Der Ministerpräsident Sagasta überreichte am Mittwoch Abend dem Könige Alfons die Kollektiv-Demission des Kabinets. Der König nahm dieselbe an und lud Sagasta gleichzeitig auf Donnerstag zu sich. Die Demission der Minister erfolgte gemäß eines bereits vor der Reise des Königs gefaßten Beschlusses. Man glaubt, Sagasta werde den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets erhalten.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 11. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	758	+ 4	W., leicht, wolkenlos.
Kopenhagen	760	+12	S., bedeckt.
Stockholm	761	+ 6	SSW., leicht, bedeckt.
Haparanda	756	— 6	Still, wolkenlos.
Petersburg	762	+ 5	NW., leicht, wolkenlos.
Moskau	763	+ 1	OSO., wolkenlos.
Hamburg	759	+11	OSO., bedeckt.
Memel	765	6	SO., leicht, wolkig.
Paris	759	+ 6	SSO., heiter.
Münster	759	+ 9	O., wolkig, Dunst.
Karlsruhe	760	+ 4	SW., leicht, Nebel.
Wiesbaden	760	+ 7	Still, Nebel.
München	762	+ 4	W., wolkig.
Chemnitz	760	+10	S., heiter.
Berlin	761	+11	SSO., leicht, heiter.
Wien	763	+10	SSO., leicht, wolkenlos.
Breslau	763	+11	SO., schwach, bedeckt.

London: Nebel.

Während der hohe Luftdruck sich ostwärts über Westrussland verlagert hat, erstreckt sich über das Nordseegebiet eine breite Furche niedrigen Luftdrucks, welche das Gebiet der leichten südlichen Winde im Osten von demjenigen der schwachen nördlichen im Westen scheidet. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, stark nebelig, sonst ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur hat sich im Allgemeinen wenig verändert, in Nord- und Westdeutschland liegt sie meistens über, in Süddeutschland überall (bis zu 6 Grad) unter der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Oktbr.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
11.	1 U. Mtgs.	27. 11	13	79	O. sehr schwach.
11.	8 U. Abds.	27. 10,3	9	82	
12.	8 U. Mrgs.	27. 10,3	6	86	

Allgemeiner Witterungscharakter: 12. wolkig.

Sonnen-Aufgang 6 U. 20 Min., Untergang 5 U. 11 M.
Mondes Aufgang 3[13] Nchm., Untergang 1[8] Mrgs.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Diestelbruch-Bexten.

Es sollen meistbietend verkauft werden:

1. am **Mittwoch** den 17. d. M. **Morgens** 8½ **Uhr** in der **Eichmeierschen** Gastwirthschaft zu Meinberg: aus d. Fstdst. Meierholz 18 rm **Eichen-Kn.**; 90 rm dgl. Astrsg. und 70 rm **Buchen-Durchfst.-Rsg.** und aus dem Fstdst. Strang 10 rm **Buchen-Rsg.**;
2. am **Donnerstag** den 18. d. M. **Morgens 10 Uhr** im Kruge zu Diestelbruch: aus den Fstdst. Schlien-Altehain 51 rm **Birken-Kl.** und **Kn.**, 130 rm dgl. Astrsg. und 12 rm **Erlen** und **Aspen-Kl.** und **Kn.** und aus dem Fstdst. Brokerholz 24 rm **Eichen Kl.**;
3. am **Freitag** den 19. d. M. **Morgens 10 Uhr** im Kruge zu Wahmbeckerheide: aus dem Fstdst. Mönkeberg 20 rm **Eichen-Kl.** und **Kn.** und 105 rm dgl. Astrsg., aus dem Fstdst. Alberg 110 rm Eichen und Birken-Astrsg. und aus dem Fstdst. Barkerhofe 14 rm Kiefern-Kl. und Kn.

Detmold, den 10. Oktober 1883.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Schieder.

Fischverkauf.

Der diesjährige Fischertrag aus dem Norderteiche, veranschlagt zu 1500 kg Karpfen, 200 kg Hechten, 100 kg Schleien, 20 kg Aalen und 50 kg Backfischen, soll am

Mittwoch den 17. d. M.

von **Morgens** 8½ **Uhr** an in kleineren Partien beim Entenkruge gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Schieder, den 10. Oktober 1883.

Der Oberförster Maertens.

Generalversammlung

des Zweigvereins der Arbeiter-Colonie „Wilhelmsdorf" für Stadt und Amt Detmold

am **Sonntag, 14. Oktober 1883,**

Nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathhaussaale in Detmold.

Tagesordnung:

1) Wahl von 2 Ausschuß-Mitgliedern für den Lippischen Centralverein.
2) Mittheilung über die Thätigkeit des Vereins.

Luther-Ringe

nach vorliegendem Muster werden nach Maaßangabe geliefert von

Detmold. **H. Lülwes.**

Durch die glückliche Geburt eines kleinen

Jungen

wurden erfreut

W. Kanne und Frau Christine geb. Kanne.

Lage, den 12. Oktober 1883.

Luise Schierenberg

August Tille

Verlobte.

Horn im Oktober 1883.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit und bei dem Begräbniß meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen tiefgefühlten innigsten Dank.*)

Hiddesen bei Detmold, den 8. Oktober 1883.

Louise Himstedt, geb. Reinecke.

*) Verspätet.

Eine kleine goldene **Münze** verloren. Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche;

ebenso ertheile gründlichen Unterricht im Nähen und Zuschneiden derselben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Marie Müller,

Rosenthal 5.

Wohne jetzt auf der Krummenstraße Nr. 18.

Ed. Reese, Schirmmacher.

Gesucht wird zur Stütze der Hausfrau ein

Mädchen,

welchem gegen eine mäß. Kostgeld Gelegenheit geboten wird, sich in allen Zweigen der bürgerlichen Haushaltung auszubilden. Gefl. Off. unter 263 bef. d. Exp. d. Bl.

Bremen.  **Amerika.**

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd:

Salomon & Oppenheimer, Detmold,

W. Schröter, Lemgo,

A. H. Bachrach Ww.,



Ein stolzer

Schnurrbart

erweckt stets das Interesse der Mädchenwelt. Ohne **Schnurrbart** keine Liebe. Ohne **Schnurrbart** kein Kuß

Wem Schnurr- oder **Vollbart** noch fehlt, der kaufe sich gleich eine Dose **Paul Bosse's**

Mustaches-Balsam.

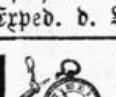
Ganze Dose ℳ 2.50, halbe ℳ 1.50.

Favorit-Balsam für üppigen **Kopf-Haarwuchs** p. Dose ℳ 2,50.— Zu haben bei

Paul Bosse, Frankfurt a. M. Schillerstr. 12.

12 bis 1500 ℳ

gegen gute Hypothek auszuleihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (262)



in Gold und Silber für Herren u. Damen, neue und gebrauchte.

F. W. Remmert.

Aechten Limburger,

reif,

empfiehlt **S. Meier.**

Frische

Helgoländer Schellfische und Schollen

in Eis verpackt empfing

E. Steller.

Weintrauben

oder Pfirsiche ein 10-℔-Postkorb portofrei ℳ 2.60 gegen Nachnahme oder Einsendung **Anton Tohr,** Weinproduzent, Werschetz (Ungarn).

Joppen, Hosen und Westen

für Herren und Knaben

in Wolle, Halbwolle, Hamburgerleder und Zwirnstoffen zu bekannten billigen Preisen empfehle in neuer großer Auswahl.

L. Vollmar,

Langestraße 36.

Detmolder Bazar

Fabriklager

fertiger Herren-

und

Kinder-Garderoben,

sowie sämmtlicher

Arbeiter-Garderoben.

En gros — En detail.

Gute Arbeit — Gute Stoffe.

Feste Preise — Kein Rabatt.

Neuester Preiscourant.

Herren-Buckskinanzüge	ℳ	20—30
„ Kammgarn „	„	30—40
desgl. in modernen engl. Stoffen	„	25—30
Einzelne Röcke u. Jacketts	„	10—20
Buckskinhosen, sol. Mstr.	„	5— 6
dgl. in ganz reiner Wolle	„	7—10
hochf. Kammgarnhosen	„	8—11
dgl. in modernen engl. Stoffen	„	6— 9
Doulaken, in blau und grün	„	3— 4
in stark gezwirnt. Stoff	„	2— 3
echt Hamburger Leder	„	6— 9
Herren-Stoffwesten	„	2— 4
„ Arbeitswesten	„	1— 2
Arbeiterjoppen, gezwirnt	„	2— 3
desgl. in Doulaken	„	3— 5
reinwoll. Knabenanzüge für 2—7jährige	„	5— 7
desgl. für 7—12jähr.	„	7— 9
desgl. in Halbwolle	„	2— 6
reinwoll. Jacket-Anzüge für 12—16jährige	„	12—15
Herren-Winterüberzieher aus feinst. woll. Stoff.	„	20—35
desgl. für Knaben	„	6—12
Herren-Kaisermäntel	„	15—20
Confirmandenanzüge aus best. Buckskin u. Tuchen	„	15—25
Herren- u. Damen-Hautjacken in Baumwolle	ℳ	1¼—1½
in Halbwolle	„	1½—2
in reiner Wolle	„	2 —2½
gestrickte woll. Unterjacken	„	1½—2½
desgl. Knabenjacken	„	1 —2
Unterhosen in Baumwolle	„	½—1
desgl. Prima-Qual.	„	1 —1½
desgl. in Wolle	„	2 —3
Hemden in Leinen	„	1¾—2½
desgl. in Halbleinen	„	1½—2
Lamahemden, gestreift	„	1¼—1¾
Arbeitsblousen	„	1¼—1¾
desgl. in blau Leinen	„	1½—1¾
grüne Köperblousen	„	1½—2
weiße Vorhemden	„	¾—1
desgl. mit Stickerei	„	1 —2
Gurthosenträger	₰	20— 40
desgl. in Gummi mit Patentschnallen	„	30— 50
desgl. extrafein gearbeitet	„	50—100
Herren-Mützen	„	50—150
Herrensocken in Wolle	„	50— 80
Damenstrümpfe in Wolle	„	80—150
Shlipse u. Cravatten	„	25— 75
Uhrketten, vergoldet	„	50—100
desgl. in Talmi	„	200—300

Für Güte sämmtlicher Waaren wird garantirt.

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer und Hausirer.

Aufträge nach Auswärts werden sofort erledigt.

Der billigen Preise wegen nur gegen Nachnahme.

Umtausch jederzeit gestattet oder der volle Betrag zurück.

Detmolder Bazar.

Krummestraße 4.

Zweigverein Detmold für Wilhelmsdorf.

Mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit wird voraussichtlich die Zahl der fremden Haus- und Straßenbettler wieder zunehmen. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Vereinsmitglieder wiederholt zu ersuchen, solche Bettler, unter Verweigerung jeden direkten Almosens, zu dem Rathhause bezw. an die Vorsteher zu weisen, wo die Durchreisenden an jedem Wochentage abgefertigt werden.

Gleichzeitig richten wir an diejenigen unserer Mitbürger, welche noch nicht Mitglieder des Vereins sind, die Bitte, demselben beizutreten.

Anmeldungen werden auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 1, angenommen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Schirmgeschäft von der Langenstraße nach der **Krummenstraße** verlegt habe, und durch bedeutende Vergrößerung desselben im Stande bin, bei Bedarf neuer Schirme, welche gut und dauerhaft gearbeitet sind, jedem Wunsche entsprechen zu können.

Besonders empfehle ich

(Neu!) **Garantie-Schirme,** (Neu!)

reine Seide, welche nicht bricht

Ferner **reinseidene Schirme** von 7 ℳ 50 ₰ an bis zu den elegantesten, **halbseidene Regenschirme** von 6 ℳ 50 ₰ an, **Zanella-Schirme** von 1 ℳ 50 ₰ an bis zu den feinsten.

Zanella-Kinder-Regenschirme von 1 ℳ 30 ₰ an, **Touristen-** und **Puppenschirme.**

Das Repariren und Beziehen alter Schirme prompt und billig.

Detmold, Krummestraße 18. Hochachtungsvoll

Ed. Reese, Schirmmacher.

Die Holz-Handlung

von

L. Agethen in Detmold

dem Bahnhof gegenüber

empfiehlt das reich assortirte Lager von

Tannen- und Kiefern-Brettern und Bohlen in Rigaer, Memeler, schwedischer und baierischer Waare, Tannen- und Kiefern-Fußboden, gehobelt und gespundet, Pitch pine, polnischen und oberländischen Kiefern, Fußleisten, Dach- und Spalierlatten, Stollen und Bauhölzern unter Zusicherung billigster Preise.

Außerdem unterhält dieselbe ein Lager von

Ia. Portland-Cement.

Fuhrlohn wird bei Zusendungen nicht berechnet.

Braunschw. Allgem. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Braunschweig.

Am 16. v. M. ging meine Kuh am Milchfieber verloren. Dieselbe war bei der Braunschw. Allgem. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Durch den Herrn Agenten M. Meier in Schwalenberg wurde der erhebliche Verlust auf Grund der Statuten prompt entschädigt. Ich kann hiernach die Gesellschaft zu Vieh-Versicherungen nur empfehlen.

Wörderfeld, den 9. Oktober 1883.

W. Brand, Lehrer.

Ziehung 15. October - 15. Novbr. d. J.

Kein Leser versäume, sich **schleunigst** ein oder mehrere

CANTON FREIBURGER LOOSE

zu kaufen, welche **bestimmt** mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

NIETEN EXISTIREN NICHT

60000, 2 à 40000, 13 à 35000, 6 à 32000, 30000, 7 à 20000, 8 à 18000, 9 à 16000, 13 à 15000, 10000, 32 à 4000, 40 à 2000, 64 à 1000, und viele Gewinne von 400, 300, 250, 200, 100, 75, 50, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20 Francs Gold.

Der kleinste Treffer aber, womit **jedes Loos bestimmt gezogen werden muss, ist 20 Francs.**

Gegen vorherige Einsendung des Betrages in Banknoten, Briefmarken oder Posteinzahlung versende

nur Original-Loose à 26 M.

Der Verlust kann daher **im unglücklichsten Falle nur** 9 M. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug von mir ausbezahlt oder können auch in Deutschland erhoben werden. Amtliche Ziehungslisten gratis.

JAMES V. FINCKENSTADT.

ZÜRICH.